



...Coming-out

Mit der Zeit entsteht häufig ein Handlungs- und Leidensdruck, welcher schlussendlich zum ersten (äußeren) Coming-out führt.

Das Coming-out ist eine immer wiederkehrende Herausforderung, welche meist mit Veränderungen der Lebenssituation (Umzug, Jobwechsel etc.) einhergeht. Der Wechsel oder die Erweiterung von sozialen Umfeldern und Strukturen führt dazu, dass LSBT* Menschen sich jedes Mal erneut zu ihrer sexuellen Orientierung und/oder geschlechtlichen Identität bekennen müssen. Das durchschnittliche Alter während des ersten Coming-outs liegt bei lesbischen, schwulen und bisexuellen Jugendlichen bei 16,9 Jahren. Trans* Jugendliche outen sich im Durchschnitt mit 18,3 Jahren.

Die Zeit zwischen dem inneren und dem äußeren Coming-out umfasst häufig mehrere Jahre. Das bedeutet wiederum, dass die Auseinandersetzung mit der eigenen sexuellen Orientierung und/oder geschlechtlichen Identität wesentliche Jahre der Adoleszenz prägen.

GESCHLECHTERSENSIBLE SPRACHE & SCHREIBWEISE

Häufig wird in der Alltagssprache und -schrift die männliche Form verwendet, welche Frauen implizieren soll. Es handelt sich hierbei um das so genannte **generische Maskulinum**, eine in der Sprache und Grammatik verallgemeinernd verwendete männliche Personenbezeichnung.

Die Verwendung vom generischen Maskulinum ist jedoch **nur scheinbar neutral**. Sprache und Schrift sind die wichtigsten Ausdrucksmittel in unserer Gesellschaft, die unter anderem Werte und Normen vermitteln sowie die Wahrnehmung beeinflussen. Sprache und Schrift bilden Strukturen ab und sind Instrumente der Machtausübung.

Entsprechend sollte beides der **Demokratie** und dem **Grundgesetz** entsprechen sowie alle Menschen und folglich alle Geschlechter gleichberechtigt behandeln und implizieren. Das bedeutet, dass die Vielzahl an Geschlechtsidentitäten abgebildet bzw. „hörbar“ gemacht werden müssen. Sprachlich ist es durch die Verwendung des generischen Femininums möglich, also die verallgemeinernd verwendete weibliche Personenbezeichnung. Mit Hilfe der **Gender-Gap** oder dem **Gendersternchen** ist es im Schriftbild möglich, die Fülle an geschlechtlichen Identitäten abzubilden:

Gender-Gap (Schüler_innen, Kolleg_innen etc.)

Der Unterstrich symbolisiert einen Raum für Personen, die sich in einem System, das lediglich Frauen und Männer kennt, nicht wiederfinden. Diese "gap" kann als Freiraum für die Entfaltung neuer Identitäten jenseits der Zweigeschlechtlichkeit gesehen werden.

Gendersternchen (Schüler*innen, Kolleg*innen etc.)

Das Sternchen kommt eigentlich aus der Computersprache und steht als Platzhalter für eine beliebige Anzahl und Kombinationen von Buchstaben. Es symbolisiert ebenfalls einen Raum für Menschen, die sich im zweigeschlechtlichen System nicht wiederfinden. Im Gegensatz zur Gender-Gap (z. B. Schüler_innen) vermeidet das Sternchen die vielfältigen Geschlechtsidentitäten als Leerstelle darzustellen, sondern "strahlt" vielmehr in alle Richtungen.

QUELLEN

Deutsches Jugendinstitut:
Coming-out - und dann...?! (2015)

Landesjugendring Niedersachsen e. V./
Georg-August-Universität Göttingen,
Institut für Diversitätsforschung:
Jugendarbeit im Que(e)rnschnitt (2018)

KONTAKT

STADT WOLFSBURG / JUGENDFÖRDERUNG

Antje Arnds / Christoph Block
Seilerstr. 3
38440 Wolfsburg
antje.arnds@stadt.wolfsburg.de
christoph.block@stadt.wolfsburg.de



„QUEER? - SO WHAT!“

Eine Handreichung
zu den Themen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt
sowie geschlechtersensible Schreibweise



WOLFSBURG

LSBTi*

LSBTi*Menschen sind eine Gemeinschaft mit unterschiedlichen Thematiken, deren Gemeinsamkeit es ist, dass ihre Lebensweisen nicht der **Heteronormativität** entsprechen.

Es geht um die **sexuelle Orientierung**, um die eigene **Geschlechtsidentität** und um **körperliche Geschlechtsvariationen**.

Wofür steht LSBTi*?

Lesbisch

Bezeichnung für homosexuelle Frauen*.

Schwul

Bezeichnung für homosexuelle Männer*.

Bisexuell

Menschen, welche sich emotional und/oder sexuell sowohl zu Männern* als auch zu Frauen* hingezogen fühlen.

Trans*sexuell

Menschen, welche sich nicht oder nicht ganz, dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht zugehörig fühlen. Der Begriff der Transsexualität macht keine Aussage über die sexuelle Orientierung.

Inter*sexuell

Menschen, welche genetisch, anatomisch und hormonell nicht eindeutig dem weiblichen oder männlichem Geschlecht zugeordnet werden können.

*

Das Sternchen steht für weitere, vielfältige Definitionen der sexuellen Orientierung und/oder der sexuellen Identität von Menschen.

Was bedeutet...

Heteronormativität?

Heteronormativität bezeichnet eine Weltanschauung bzw. Haltung, welche die Heterosexualität, sprich die emotionale und sexuelle Anziehung zwischen Mann und Frau, als soziale Norm ansieht. Außerdem liegen den Geschlechtern eine binäre Geschlechterordnung (Mann und Frau) zugrunde, in welcher das biologische/anatomische Geschlecht mit Geschlechtsidentität, Geschlechtsrolle und sexueller Orientierung gleichgesetzt wird.

Sexuelle Orientierung?

Die sexuelle Orientierung ist das nachhaltige Muster emotionaler, romantischer und/oder sexueller Anziehung gegenüber anderen Menschen. Dabei wird in der Regel zwischen heterosexuell (gegengeschlechtlich), homosexuell (gleichgeschlechtlich) und bisexuell (beide Geschlechter) unterschieden.

Geschlechtsidentität?

Die Geschlechtsidentität befasst sich mit dem individuellen Verständnis für die eigene Geschlechterzugehörigkeit. Das bedeutet, dass Menschen mit ihrem Tun und Lassen ausdrücken, ob sie sich als Mann, Frau oder Divers verstehen.



Coming-out

Der Begriff des "Coming-out" wurde im Jahr 1969 im Rahmen der Stonewall-Revolution geprägt. In New York setzten sich LSBTi* Menschen erstmals gegen brutale Übergriffe durch die Polizei zur Wehr.

Sie forderten die eigene gleichgeschlechtliche Orientierung öffentlich zu machen und sich nicht mehr "im Schrank zu verstecken". Entsprechend entwickelte sich aus der Aufforderung "**Coming-out of the closet**" der Begriff **Coming-out**.

Das Coming-out ist in der Regel in zwei Prozesse zu unterteilen: **das innere Coming-out** und **das äußere Coming-out**.

Das **innere Coming-out** ist oft ein langer und komplizierter Prozess der Bewusstwerdung. Es geht darum sich über die tatsächliche geschlechtliche Zugehörigkeit oder sexuelle Orientierung klar zu werden. Dieser Prozess startet häufig schon sehr früh. Für einen Großteil der lesbischen, schwulen und bisexuellen Jugendlichen beginnt die Bewusstwerdung zwischen 13 und 16 Jahren. Bei Trans* Jugendlichen ist die Altersspanne breiter gefächert und liegt von unter zehn bis über 20 Jahren.

Ein häufiges Problem während des inneren Coming-outs ist das fehlende Wissen über Begrifflichkeiten und Informationen, um nicht-heterosexuelle Empfindungen verstehen und beschreiben zu können. Hinzukommend entstehen bei den jungen Menschen durch das nicht-passend wahrgenommene sexuelle und geschlechtliche Erleben Unsicherheiten, welche zu Belastungen, Entbehrungen und Ängsten führen. Für das innere Coming-out ist es charakteristisch, dass viele Jugendlichen versuchen ihre "wahren Gefühle" über einen längeren Zeitraum zu verdrängen. Das kann dazu führen, dass sich therapierelevante psychische oder psychosomatische Symptome bei den jungen Menschen entwickeln. Es wird deutlich, dass dem Prozess des inneren Coming-outs, sowohl in Bezug auf die sexuelle Orientierung, als auch der geschlechtlichen Zugehörigkeit, eine große Bedeutung zukommt. Für viele LSBTi* Jugendliche stellt die Bewusstwerdung eine große Herausforderung dar, welche eine hohe Belastung mit sich bringt.

Während der inneren Bewusstwerdung sind viele LSBTi* Jugendliche auf sich alleine gestellt. Um mit anderen Menschen in Kontakt zu treten und deren Unterstützung zu erhalten, ist es meist notwendig die geschlechtliche Identität oder die sexuelle Orientierung zu benennen. Der Grund dafür ist, dass LSBTi* Menschen häufig nicht mit dem gleichen Selbstverständnis wie heterosexuelle Menschen über Empfindungen, Befürchtungen oder Vorstellungen sprechen können.

Die größten Ängste sind

- die Ablehnung durch Freund*innen (73,9 %)
- die Ablehnung durch Familienmitglieder (69,4 %)
- verletzende Bemerkungen/Blicke (66,1 %)
- Probleme in Schule/Ausbildung/Uni/Arbeitsplatz (60,5 %)